

Energieszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz Trotz teilweise kategorischem Widerstand aus den Kantonen will der Bundesrat eine Denkpause im Wasserkraftwerkbau einschalten. Er hat das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) beauftragt, zuhanden des Parlaments einen Bundesbeschluss zum Schutz der Restwassermengen auszuarbeiten. Der neue Erlass sollte nach den Plänen des EVED auf den 1. Januar 1988 in Kraft treten und als Übergangsregelung bis zur Revision des Gewässerschutzgesetzes gelten, die kaum vor 1989 Wirklichkeit werden dürfte. TA, 15.1.87

Schweiz Die von Atomkraftwerkgegnern aus der Nordwestschweiz lancierte Moratoriumsinitiative «Stopp dem Atomkraftwerkbau» ist innerhalb von nur vier Monaten zustande gekommen. Das Volksbegehren, das den Verzicht auf den Bau von Nuklearanlagen während zehn Jahren verlangt, wurde von 13 000 Bürgerinnen und Bürgern unterzeichnet. TA, 19.1.87 (Die Ausstiegsinitiative brachte nach drei Monaten ein Zwischenergebnis von 80000 Unterschriften zustande [E+U].)

Schweiz Die Sparanstrengungen der Stromkonsumenten scheinen erste Früchte zu tragen: Der Verbrauch an elektrischer Energie ist im vergangenen Jahr noch um 2,5 Prozent gestiegen, womit der durchschnittliche Anstieg von 3,5 Prozent der letzten zehn Jahre deutlich unterschritten wurde. Hingegen verzeichnete die Stromproduktion einen neuen Höchststand, so dass die Schweiz insgesamt 8,6 Milliarden Kilowattstunden, 16 Prozent der Produktion, ins Ausland verkaufen konnte. TA, 14.2.87 (Dazu ein grundlegender Artikel der Wochenzeitung als Lesehilfe: «Wer braucht den Strom?», WoZ, 16.1.87.)

Schweiz In der Nummer 40/86 veröffentlichte die Wochenzeitung den Artikel «Aus der emsigen Tätigkeit der engagierten und einträglichen politischen Agentur des Dr. Mori», deren Hauptkunde mindestens von 1979 bis 1981 die Atomlobby war. Aufgabe: direkte Manipulation der öffentlichen Meinung und Bespitzelung. Der Rechtsvertreter von Dr. Mori versuchte nun, beim Bezirksgericht Zürich die Weiterverbreitung des obigen Artikels und die Herausgabe der Buchhaltungsblätter, die in die WoZ-Hände gelangt waren, zu erwirken. Der

Einzelrichter schlug den Parteien einen Vergleich vor, den die WoZ annahm. Sie verzichtet «aus Risiko-Überlegungen» auf die Publikation weiterer Artikel über Mori, die sich auf Unterlagen der Agentur aus den Jahren 1984 und früher stützen, «da es in der Schweiz im Grenzbereich von Öffentlichkeit und privater Geschäftstüchtigkeit keine gesicherte Rechtsprechung gibt». Also lese man tunlichst WoZ, 40/86 (3.10.) nach WoZ, 16.1.87

Schweiz Alle künftigen Kernkraftwerkprojekte nach dem KKW Kaiseraugst sollen dem fakultativen Referendum und somit der Mitsprache des Volkes unterstellt werden. Knapp, mit 10:9 Stimmen, hat die Energiekommission des Nationalrates beschlossen, dem Plenum einen entsprechenden Motionsentwurf vorzulegen. Eine rückwirkende Unterstellung für Anlagen, für die wie im Fall Kaiseraugst noch keine Baubewilligung erteilt wurde, lehnte die Kommission mit 12:8 Stimmen ab. LNN, 14.2.87

ENERGIE SZENE SCHWEIZ

Kaiseraugst Der Verzicht auf das Kernkraftwerk Kaiseraugst muss erwogen werden, wenn damit die kontroverse Diskussion um die Kernenergie entspannt werden kann. Ein solcher historischer Schritt würde aber von den Atomkraftwerkgegnern kaum geschätzt, sagte Energiepapst Michael Kohn in einem Zeitungsinterview. Der Rückzug des umstrittenen Wasserkraftprojektes Greina sei jedenfalls von den Umweltschützern nicht gewürdigt worden. Skeptisch über die Wirkung eines Verzichtes ist Hans Rudolf Lutz, zuständig für Kaiseraugst bei der Aare Tessin Aktiengesellschaft für Elektrizität. «Da setze ich grosse Fragezeichen. Viele AKW-Gegner leben ja praktisch von diesem Widerstand. Ich weiss nicht, was geschehen würde, wenn man ihnen ihr AKW wegnähme.» SoZ, 18.1.87

Kaiseraugst Ausgerechnet die Partei von Energieminister Leon Schlumpf geht jetzt auf Distanz zum Atomkraftwerk Kaiseraugst. Mehrheitlicher Tenor in Fraktion und

Zentralvorstand der Schweizerischen Volkspartei (SVP): Die Nuklearzentrale vor den Toren Basels ist politisch nicht mehr machbar. SVP-Fraktionschef Hans-Rudolf Nebiker meint: «Unter realistischer Betrachtung kann Kaiseraugst nicht gebaut werden. Ich habe einige Signale aus KKW-Kreisen erhalten, dass man die Lage gleich beurteilt.» SoZ, 18.1.87

Kaiseraugst Die FDP-Nationalräte Kaspar Villiger (LU) und Franz Steinegger (UR) streben eine Volksabstimmung über das Kernkraftwerk Kaiseraugst an: Im neuen Kernenergiegesetz soll der Bau eines Kernkraftwerkes von der Erteilung einer Konzession des Bundes abhängig gemacht werden. Die Konzession wiederum wäre dem fakultativen Referendum unterstellt. Eine entsprechende Motion wollen die beiden Nationalräte in der Märzsession einbringen. Im neuen Kernenergiegesetz soll über ein Konzessionssystem ein Bundesmonopol verankert werden. Der Bund müsste danach für den Bau eines Kernkraftwerkes eine Konzession erteilen, die dem fakultativen Referendum unterstellt wäre. Die Rahmenbewilligung würde damit durch das Konzessionssystem ersetzt. Rückwirkend soll nach den Vorstellungen Villigers und Steineggers auch die Anlage von Kaiseraugst dem Konzessionssystem unterworfen werden. Das Kernenergiegesetz müsste aber festhalten, dass die bisher in guten Treuen getätigten Investitionen vom Bund zu entschädigen wären. Villiger erklärte, dass das Konzessionssystem auch als indirekter Gegenentwurf zu der von linken und grünen Kreisen lancierten Volksinitiative für den Ausstieg aus der Kernenergie zum Tragen kommen könnte. TA, 16.2.87

Zürich Die bürgerliche Mehrheit des Kantonsrates findet es nicht nötig, dass dem staatlichen Energie-Giganten Nordostschweizerische Kraftwerke AG (NOK) auf die Finger geschaut wird. Eine Parlamentarische Initiative der SP, welche in einem neuen NOK-Gesetz wenigstens eine minimale demokratische Kontrolle verankern wollte, wurde im Rat nur gerade von POCH, GP und zwei LdU-Vertretern unterstützt. Damit ist der Vorstoss «erledigt». Die Initianten, Rodolfo Keller und er selbst, seien sich der grossen rechtlichen Probleme sehr wohl bewusst gewesen, entgegnete Elmar Ledergerber (SP), der ebenfalls im EKZ-Verwaltungsrat sitzt, auf Einwände. Wenn aber nichts geändert werden dürfe, sei «etwas faul an dieser Geschichte». Man sei zu einer Kündigung des Konkordatsvertrages (mit den

andern Kantonen) bereit. Es gehe um Milliardenbeträge, und die NOK seien ein «energetisches Fürstentum». Es handle sich um einen volkseigenen Betrieb, doch hätten wir weniger dazu zu sagen als die Bürger der DDR zu ihren VEB. Ohne eine Änderung, so Ledergerber, könne auf kantonaler Ebene keine Energiepolitik betrieben werden. Statt der für eine vorläufige Unterstützung nötigen 60 kamen nur 35 Stimmen zusammen. VR, 6.1.87

Zürich Neuer EKZ-Verwaltungsrat. Der Kantonsrat wählte Ernst Gadola (SVP, Männedorf) anstelle des zurückgetretenen SP-Vertreters Fritz Ganz (Embrach) zum neuen Mitglied des Verwaltungsrats der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ). Die SP hatte dafür Rodolfo Keller (SP, Illnau-Effretikon) portiert, und SP-Fraktionschefin Ursula Leemann (Egg) wies dabei auf Kellers Ausbildung in Elektrotechnik hin und auf Energiesparprogramme in Illnau-Effretikon, wo Keller Stadtpräsident ist. TA, 27.1.87

Zürich Mit 65 Stimmen hat der Kantonsrat die vom Zürcher Gemeinderat eingereichte Behördeninitiative vorläufig unterstützt, in der eine Standesinitiative für einen Verzicht auf das AKW Kaiseraugst und eine Widerrufung der Rahmenbewilligung gefordert wird. VR, 27.1.87

Bern Nach Basel-Stadt ist Bern der zweite Kanton, dessen Laboratorium Radioaktivitätsmessungen bei Nahrungsmitteln fortan mit einem eigenen, hochleistungsfähigen Gerät durchführt. Die Bevölkerung soll regelmässig informiert werden. TA, 9.1.87

Uri Die Urner Bürgerinitiative «Atomüll Hiä Niä» drängt darauf, dass die laufenden Sondierarbeiten der Nagra am Oberbauenstock eingestellt werden. Nachdem im Dezember 1986 drei Expertengruppen des Bundes in Gutachten Fragezeichen sowohl hinter die Geologie («komplizierte tektonische Verhältnisse») als auch hinter das Nagra-Sondierprogramm für den Oberbauenstock (kein Tief lager vorgesehen) gesetzt hätten, seien weitere Sondierarbeiten nicht mehr zu rechtfertigen. LNN, 24.1.87

Obwalden Beim Obwaldner Regierungsrat ist eine Interpellation «betreffend sparsame Verwendung von (elektrischer) Energie» hängig, die unter anderem folgende Fragen stellt: Ist der Regierungsrat bereit, eine Änderung von Artikel 2 (Zweck) des Gesetzes über das Elektrizitätswerk Obwalden vorzunehmen, indem die sparsame Verwendung elektrischer Energie vor die Sicherstellung der Versorgung mit elektrischer Energie gestellt wird? Gibt der Regierungsrat öffentlich Auskunft über den Umfang und das Verhältnis der Einfuhr von Bandenergie aus Atomkraftwerken im Austausch mit einheimischer Spitzenenergie aus Wasserkraftwerken unseres Kantons?

Nidwalden Im Kanton Nidwalden soll künftig das Kantonsparlament Stellungnahmen der Regierung zu Atomanlagen und vorbereitenden Handlungen für die Lagerung radioaktiver Abfälle auf Kantonsgebiet genehmigen. Mit diesem deutlich gutgeheissenen Gegenantrag zuhanden der Landsgemeinde hat der Landrat einen Mittelweg gewählt zwischen einer Initiative auf Mitsprache des Volkes an der Landsgemeinde und der Meinung der Regierung, die vor allem aus staatspolitischen Überlegungen sowohl gegen den Einbezug des Parlamentes als auch des Volkes ist. Das letzte Wort wird die Landsgemeinde Ende April haben. NZZ, 5.2.87

Freiburg Das Zeitalter der Elektroheizungen ist bald einmal vorbei: Die Freiburger Elektrizitätswerke (FEW) fassen einen Entscheid ins Auge, wonach künftig die elektrischen Widerstandsheizungen nicht mehr bewilligt werden. An die Stelle des in den letzten Jahren immer beliebter gewordenen Heizsystems soll künftig die sparsamere Wärmepumpe treten. Der Grund für diese Änderung liegt im Versorgungsnetz, dessen Auslastung auch nachts über an die Grenze der Kapazität stösst. FN, 7.1.87

Basel-Stadt Der baselstädtische Grosse Rat hat in namentlicher Abstimmung mit 71 gegen 11 Stimmen den Text für eine Standesinitiative «zur Stilllegung der in der Schweiz betriebenen Kernkraftwerke» verabschie-

det. Die meisten Fraktionssprecher bezeichneten den Text der Standesinitiative als einen Kompromiss, unter anderem weil kein Ausstiegstermin genannt wird. Der Bundesversammlung wird beantragt, «zum Zwecke einer schrittweisen Ablösung der Kernkrafttechnik und der Senkung des Stromverbrauchs» alle in der Schweiz betriebenen Kernkraftwerke «so rasch» als möglich stillzulegen. NZZ, 13.2.87

Basel-Land Eine kantonale Gesetzesinitiative «für die Ergänzung des Energiegesetzes» will die Elektrizitätswerke des Kantons Basel-Landschaft zur Abnahme von dezentral erzeugtem Strom zu Grenzkosten verpflichten. Zudem dürfen Tarifstrukturen keine Sondertarife und verbrauchsfördernden Elemente enthalten. Sie sind den Verursacherkosten entsprechend zu gestalten und nach Zeitblöcken zu staffeln. (Initiativkomitee «Ergänzung des Energiegesetzes», Theo Meyer, Kirchplatz 19, 4132 Muttenz)

St. Gallen Unerfreuliche Post für das Konsortium Rheinkraftwerke Schweiz - Liechtenstein aus Bern: Der Bundesrat will fünf geplante Staustufen im St. Galler Rheintal nicht hinter dem Rücken der Bevölkerung bewilligen. Damit sollen alle Streitfragen schon vor dem Abschluss des Vertrages ausgeräumt werden. Dazu gehört auch, dass dieser dem Parlament vorgelegt werden muss. Stimmt dieses zu, droht das Referendum der Kraftwerkgegner. Die Schweizer hätten dann über ein Projekt zu entscheiden, das in erster Linie den Liechtensteinern nützen würde. SoZ, 25.1.87

Waadt Das provisorische Programm der Nagra für die geplanten Sondierbohrungen in Ollon stimme in mehreren Punkten nicht mit der im September 1985 erteilten Bewilligung durch den Bundesrat überein, teilte die Waadtländer Regierung Bundesrat Leon Schlumpf in einem Brief mit. Der Staatsrat verlangt in dem Schreiben, das Verfahren sei genau einzuhalten. Zudem ist die Regierung der Ansicht, das Ersuchen der Nagra, gewisse Grundbesitzer zu enteignen, sei verfrüht. In ihrem provisorischen Programm schliesst die Nagra Eingriffe auf dem Gemeindegebiet von Aigle mit ein, obwohl die Gemeinde nie konsultiert wurde und auch in der Bewilligung des Bundesrates nicht genannt wird. NZZ, 6.2.87